

# Hausmarkensiegel in erzgebirgischen Bergrevieren

Von Erich Matthes, Hartenstein

Die Hausmarken — richtiger das Hausmark — und ihr Gebrauch wurzeln schon im vorgeschichtlichen Bauerntum. Aber nicht der Pflug des deutschen Bauern erschloß das Erzgebirge, sondern das Eisen des Bergmanns. Nur er war vor tausend Jahren imstande, mit seinem Gezähe diese Gebirgswildnis bis hinauf zum Kamm zu „gewältigen“. Die Bergknappen brachten natürlich ihr Hausmark mit in die neue Heimat.

Bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts war das Hausmark allgemein als Siegelbild oder zur Kennzeichnung der Kerbhölzer gebräuchlich. Die Marken ließen sich leicht ins Holz schneiden, und da zu jener Zeit die Grundbelege für das bergbauliche Rechnungswesen in der Hauptsache aus Kerbhölzern bestanden, weil oft selbst Bergbeamte nicht lesen und schreiben konnten, waren die Markensiegel unentbehrlich, um auf diese Weise Lieferanten und Schuldner auseinanderhalten zu können.

Daß Bergherren vom Adel neben ihrem Wappen — sicher aus praktischen Gründen — auch Hausmarken führten, beweisen deren Siegel in Bergsachen. Beispiele bieten die Berbisdorf und Schönberg. Auch der Annaberger Bergvogt Johann vom Elterlein siegelte mit einer Hausmarke, ehe er sich einen bürgerlichen Wappenbrief bei dem zuständigen Pfalzgrafen bestellte.

Die hier ausgewählten Siegelsymbole sind, bis auf eine Ausnahme, Nachzeichnungen aus Papierurkunden des 15. und 16. Jahrhunderts. Hier und da mag eine Hausmarke ihrer Form nach aus „Runen“ stammend angenommen werden. Das trifft z. B. auf das Siegel des Peter Forster zu, dessen Petschierstecher die „Gabel“, wahrscheinlich auf Wunsch des Bestellers, mit Kreuzdornblüten schmückte. Vielleicht war es derselbe Stempelschneider, der Wolf

Schallers und Michael Lotters Marke ebenfalls mit dieser Blüte zierte. Auch die recht häufige Anwendung der „Wolfsangel“ wird aus germanischem Brauchtum stammen.

Als Umrahmung verwendeten die Petschierstecher mit Vorliebe die Wappenform, aber auch den Kreis (bei Ringsiegeln), selten ein Oval, Drei- oder Vierpaß. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts verschwanden diese Siegelarten und machten einer Monogrammode Platz, die selten originelle Vorlagen hatte. Mit der zunehmenden Schulbildung in den Bergstädten gab es nur noch wenige Analphabeten; die eigenhändige Unterschrift (*manu propria*) machte meist ein besonderes Siegel unnötig. Sehr oft wurde die Hausmarke auch durch ein angenommenes Wappen ersetzt, das — vom Stempelschneider „erfunden“ — mit Heraldik nur ganz selten etwas zu tun hatte.

## QUELLEN UND LITERATURANGABEN

Am ergiebigsten war das Ratsarchiv Zwickau. Die riesige Sammlung gesiegelter Quittungen des 14. und 15. Jahrhunderts konnte nicht annähernd durchgesehen werden. Staatsarchive Dresden, Weimar, Böhmisches Landesarchiv Prag.

Zahlreiche Veröffentlichungen über Hausmarken enthalten die Heimatblätter vieler deutscher Landschaften; Sachsen ist nur mit der Lausitz vertreten.

Michelsen, A. L. J.: Die Hausmarke, eine germanistische Abhandlung. 1853.

Homeyer, Carl Gustav: Haus- und Hofmarken. 1870.

Grohne, E.: Die Hauszeichen und Hausnamen. 1912.

Ruppel, Karl Konrad: Die Hausmarke, das Symbol der germanischen Sippe. 1939. Durch Bildanhang besonders wertvoll.

Bauer, K. F.: Das Bürgerwappen und Eigenmarken der deutschen Bauern und Bürger. 1935.

Blachetta, W.: Das Buch der deutschen Sinnzeichen. 1941.

Focke: Wandlung der Hausmarken. Familiengeschichtliche Blätter, 1934.

Gotische Hauszeichen in Nürnberg. Bayernland 1938.



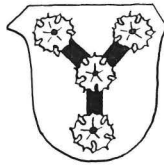
Hans Boner d. Ältere, 1489 Gewerke im Saalfelder Kupferbergbau.



Peter Cratzbeer, 1503 Zinner zu Graupen.



Mattes Beher, Schönfeld 1538, Zinnzeche Platten, 1548 Bergwerk Bärtingen (Spitzname Semmelbeck).



Peter Forster, Waldförster der Herrschaft Tettau. Zinnzeche Eibenstock bis 1532. Die Söhne lehnten wegen zu großer Vorlageschulden das Erbe ab.



Nikol Burettbargk, 1447 Freiburger Gewerke, Bürger zu Caden (Böhmen).



Nikol Getschke, Bergknappe in Schemnitz. Vollmacht für einen Berggesellen, 1540 Erbgelder in Platten zu erheben.



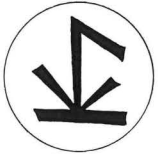
Erhard Grassold, 1447 Gewerke in Freiberg.



Sebold Halsbach, 1451 Gewerke in Freiberg.



Jorg Heinemann, 1491 Verwalter der Kindelzeche bei Schneeberg. Wegen falscher Kuxausgaben zum Greifenstollen droht Todesstrafe.



Veit Ilge, 1491 Grubenvorstand in Schneeberg; 1495 Richter.



Michael Lotter (1461—1543). 1514 Bergherr zu Annaberg; 1536 Bürgermeister. Stammte aus Nürnberg.



Nikol Meißner, um 1500 Zinnseiffner. 1518 Freihöfer in Eibenstock.



Hans Meißner, Zinner. 1532 Kauf des Freihofes II in Eibenstock. Vermögensverfall 1545. (Kleeblatt im Ortswappen von Eibenstock.)



Cuntz Meyer, 1493 Schichtmeister in Schneeberg.



Hans Michael, 1542 Stollensteiger des Kurfürstenstollens bei Gottesgab. Der Fürst baute 39 Kuxe.



Matz Bulz, Köhler in Bernsbach. 1545 Lieferant für die Eisenwerke in Sachsenfeld und Aue.



N. N., Selbstbauender Gewerke, 1508 Buchholz.



Dorothea Wolkensteinin, Nürnberg. 1551 wegen Kuxe in Schneeberg.



Hans Nopel, 1448 Gewerke in Freiberg.



Georg Olitzsch, Hammerschmied. Schneeberger Steigersohn, Pöhla 1580.



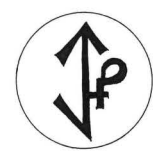
Thomas Bartel, Bergmeister. 1506 bis 1509 im Bergrevier Buchholz, wahrscheinlich aus Geyer.



A. Buschmann, um 1525 Berg- und Hüttenschreiber des Abtes von Grünhain.



Wolf Beham, Berggegenbuchsreiber in Schneeberg. In seinem Bewerbungsschreiben erwähnt er 1534, daß er auch „erfahrener Bergmann“ sei. 1535 Zehntner.



Bastian (v.) Berbisdorf, 1482 Gewerke in Freiberg. Die Berbisdorf führten ein adliges Wappen.



Leonhardt Bieger, 1544 Zehntner, Bergvogt in Buchholz. Erhielt im 4. Quartal 1544 aus der Münze über 14000 fl. Ausbeute- und Lohnfelder, die auch für St. Joachimsthal bestimmt waren.



Urban Dittlof, Bergschreiber in Schneeberg. 1535 in Platten Schichtmeister für sechs Zechen. Bis 1537 dort Zehntner.



Nikol Friedrich, 1453 Knappschaftsältester in Geyer. Hebt beim Rat in Zwickau 14 fl. Zins. Mehrere Generationen dienten als fürstliche Bergbeamte.



Andreas Funk d. Ält., 1505 Erster Münzmeister in Schneeberg. Die neue kurfürstliche Groschenwährung von 1502 wurde dort geprägt.



Hans Glaser, Schneeberg. 1513—1519 Schichtmeister von zwei Zechen. 1533 Bergmeister auf den Schwarzenbergischen Wäldern. 1538 Bergmeister in Kongsberg, Norwegen.



Nikol Huffelder, Knappschaftsältester in Ehrenfriedersdorf, Altarmann. Hebt 1467 Zinsen beim Rat von Zwickau.



Hans Hut, 1490 Bergvogt in Schneeberg. Gewerke.



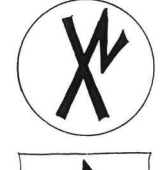
Jacob Költz, Lederhändler aus Saalfeld. Kurfürstlicher Schmelzhüttenverwalter. Gewerke in Annaberg, Eibenstock, Joachimsthal, Marienberg, Schneeberg, Saalfeld, Salzwerke Sulda. Vollständige Dokumentation über Besitz vorhanden.



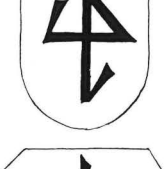
Stefan Kraus, 1503 Schichtmeister in Annaberg.



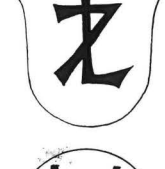
Hans Krauß, Gewerke in St. Joachimsthal 1520, in Platten 1540. Die Nachkommen nannten sich auch Crusius.



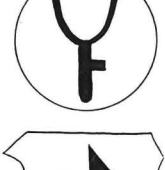
Johannes Lasan, 1443 Zwickau, Gewerke und Metallhändler. Sein Urenkel stark am Bergbau in Schneeberg und Marienberg beteiligt.



Hans Leuthard, Stadtvogt und Stadtrichter in Freiberg. 1433 Abtretung eines Lehnrechts.



Lucas Lobetanz, Freiberg 1511.



Gebrüder Paul und Sebastian Lobetanz, Freiberg. Stiften Erbzinsen für Seelenmessen und 1441 dem Vorsteher der Knappschaft, Nikol Schumann, Zinsen.



Hans Löser, 1539—1543 Bergmeister in Marienberg.



Andreas Maihöffer, 1532 Bergmeister in Schwarzenberg, 1540 Amtsverweser. Vater Hans Maihöffer, 1517 Wardein in Schneeberg, 1525 Bergvogt am Falkenstein.



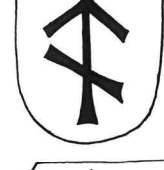
Simon Mostel, 1471 Knappschaftsältester in Ehrenfriedersdorf. Vater 1438 Zehntner in Freiberg.



Paul Müseler, 1472—1487 Schichtmeister. Rücktritt wegen hoher Schulden. Kredit für unfündige Zechen auf dem Schneeberg.



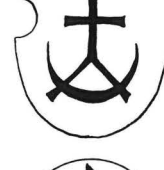
Michel Nebeltau, 1509 Vorsteher der Knappschaft in Schneeberg.



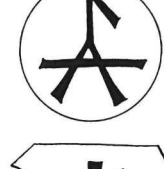
Hans Osann aus Freiberg. Ab 1505 herzoglicher Zehntner in St. Annaberg.



Peter Poppendorf, 1408 Gewerke in Freiberg. Zeuge bei Irrungen mit Oberschöna.



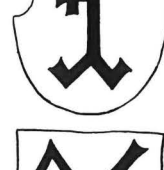
Caspar Ramsberger aus Coburg, Gewerke. 1538—1540 kurfürstlicher Zehntner in Schneeberg.



Martin Römer, Bergherr. Baute 1560 auf dem Schneeberg. 1470—1483 kurfürstlicher und herzoglicher Zehntner. Bürger von Zwickau.



Christian Sanghusen, 1480 Grubenvorsteher in Schneeberg.



Hans Sangner, 1525—1534 Verleger für Zinner in Eibenstock. Metallhändler in Zwickau.



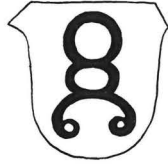
Lucas Schönberg d. Ält., Bergherr (sächsischer Uradel). 1488 stiftete er vier Messen wöchentlich für die neue „Thumerei“ in Freiberg.



Zweite Frau des Stadt- und Bergschreibers Nicol Seidel, St. Annaberg (Mädchenname unbekannt). † 1525, Epitaph in St. Anna.



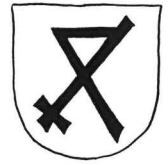
Heinrich von Stein, 1503 Erster herzoglicher Münzmeister in St. Annaberg.



Joachim Spannseil (Sponsel), Bergschreiber, Hüttenzehntner. 1536 Eisenstein, Zeche Schwarzenberg.



Lucas Strodel, 1509—1512 kurfürstlicher Bergvogt und Zehntner in Buchholz. Bürger aus Zwickau.



Andreas Sturtz, 1498—1520 Zechenbesitzer in Geyer, Annaberg, Buchholz. Sohn Wolf 1518 erster Bergmeister in St. Joachimsthal.



Peter Trost d. J., Schichtmeister in Schneeberg. 1491 wegen Gewerkenbetrug vom Bergmeister ausgewiesen.



Georg Unger, Zinner in Eibenstock. 1499 Richter, 1510 Bergmeister.



Hans Unwirth, Gewerke in St. Annaberg. 1540—1570 fürstlicher Zehntner.



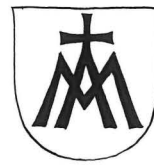
Siegmund Wann, 1445 Bergherr, Hüttenbesitzer und Fernhändler (Weißbleche) aus Wunsiedel im Fichtelgebirge.



Georg Wehrmann, 1514—1536 herzoglicher Zehntner in Geyer.



Merten Peier. Erster Schönburgischer Zehntner der neuen Bergstadt Scheibenberg. Baute den Merten-Peier-Stollen.



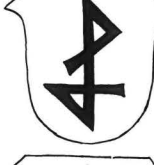
Wolf Pommer, 1540 Vorsteher der Zinnseiffnergewerkschaft in Zschorlau.



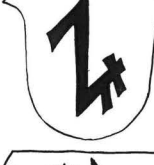
Caspar Regler, Fundgrübler in Buchholz. War 1509 und 1517 Richter.



Hans Richter, 1534 Zinnzeche, 1540 Geschworener. Pochwerk am Schwarzwasser, Platten. Stammte aus Schwarzenberg.



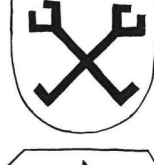
V. R., 1507 Gerichtsschöppe und Gewerke in Buchholz (Name nicht zu ermitteln).



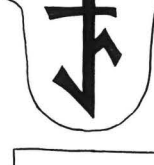
Asmus Rulicke (Röhling), Zinner, 1464 „gessen auf dem Geysingberg“.



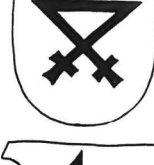
Wolf Schaller, Buchholz. Entdeckte 1532 mit seinem Bruder Barthel reiche Zinnvorkommen am Plattenberg. Wegen Aufruhr 1536 enteignet.



Lorenz Schauderer, 1503 Zinner in Graupen.



Franz Schmid, 1538 Zinnzeche Platten, 1540 Pochwerk am Schwarzwasser.



Nikol Schönborn, Gewerke. 1422 Aufnahme in die Bürgerliste von Freiberg.



Hans Greiner, Fundgrube auf Silber. Stiftete 1510 Abendmahlskelch. 1517 Richter in Buchholz. (Halbierte Lilie heraldischer Herkunft.)



Asmus Schürer, Zinnseiffner an der Mulde. Kaufte 1517 Freihof Burkhardsgrün und baute 1518 eine Glashütte.



Hans Seidel, Zinner in Eibenstock. 1542 Übersiedlung nach Platten.



Marten Seiffert, Abertham, Gewerke, Silberzeche. 1558 Erblehnbrief von Graf Joachim Schlick.



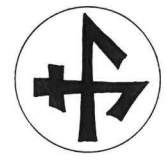
Abraham Silberhans aus Geyer, Zinnzeche Platten. Verpfändete 1538 wegen Zinnvorlage dem Nürnberger Georg Stempel Haus und Hof.



Hans Stahl aus Nürnberg. 1517 Wismutzeche in Schneeberg, auch „Gastgeber“. 1543 kamen beim Brand seines Hauses seine Frau mit vier Töchtern und einem Sohn ums Leben.



Hans Stark, Geyer, St. Joachimsthal. 1536 in Platten Eigenlehner „über kalten Brunnlein“.



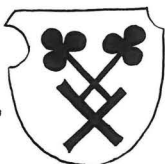
Andreas Tyle, Knappschaftsältester in Ehrenfriedersdorf. Erhebt 1442 beim Rat in Zwickau Zinsen.



Joachim Unger, Zinner in Eibenstock. Kaufte 1579 Mühle zu Hundshübel.



Leonhard Winzberger, 1499 bauender Gewerke, 1503 Richter zu Schneeberg. („Dreiberg“ deutet dieses Amt an.)



Nikol Weller d. Ältere, Bergherr und Stadtvogt zu Freiberg. Ließ 1412 den Rathhausturm auf seine Kosten bauen. Seine Nachkommen nannten sich Weller v. Molsdorf.



Witwe Apollonia Weller, Freiberg. Stiftete 1474 dem Altar St. Katharina ein Drittel ihres „Leibgedinges“.



Dietrich Wigk, 1487 Bergherr zu Schneeberg. Silberhandel mit Venedig.



Matz Zabelstein aus Geroltshofen. 1485 bis 1501 Bergherr zu Schneeberg. Großer Kuxbesitz St. Georgszeche. Zehntner Herzog Albrechts.

## Christian Berward, der Verfasser des „Interpres“

Von Herbert Lommatzsch, Clausthal-Zellerfeld

Wer sich mit der Geschichte des bergmännischen Brauchtums oder der Bergmannssprache beschäftigt, wird schon nach kurzem Studium der Literatur auf einen eigenartigen Buchtitel stoßen:

Interpres phraseologiae metallurgicae oder Erklärung der fürnehmsten Terminorum und Redearten, welche bey den Bergleuten, Puchern, Schmelzern, Probirern und Müntzmeistern ... in Benennung ihrer Profession, Sachen, Gezeugs, Gebäude, Werckschafft und Instrumenten gebräuchlich sind, wie nemlich solche nach gemeinem Deutschen zu verstehen. — Frankfurt 1673.

Verfasser ist der „Edle und Hochgelahrte Herr Christianus Berwardus, Rechtsgelehrter und Beisitzer des Bergamtes“. Gedruckt ist das kleine, aber inhaltsreiche Werk 1673 in Frankfurt.

Da der Buchtitel keinen Hinweis auf die Herkunft oder den Amtssitz des Verfassers enthält, dürfte es willkommen sein, etwas Näheres über den Verfasser zu erfahren, zumal dadurch auch deutlich wird, woher er seine Kenntnis der

Bergmannssprache hat und für welches geographische Gebiet seine Zusammenstellungen gelten.

Christian Berward stammte aus einer seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in den Bergstädten Zellerfeld und Clausthal im Oberharz in führenden Stellungen tätigen Juristenfamilie. Seine Vorfahren (Jakobus Berward, um 1550—1570 Schulmeister, Stadtschreiber und Richter<sup>1</sup>; Christian Berward, um 1600—1620 Stadtschreiber, Richter und Notar<sup>2</sup>; Christian Lorenz Berward, Stadtschreiber) waren in Zellerfeld tätig; Christian Lorenz war zeitweise auch Zehntner in Goslar. Der Vater unseres Verfassers, wieder ein Christian Berward, ging dann von Zellerfeld nach Clausthal und wurde dort Richter, Bergschreiber und Mitglied des Bergamtes<sup>4</sup>. Er starb im Jahre 1676<sup>5</sup>.

So stieg die Familie Berward allmählich aus der sozialen Schicht der städtischen Honoratioren in die höhere Schicht der fürstlichen Bergbeamten auf. Für den im Jahre 1642 in Zellerfeld geborenen Christian Berward hatte dies zur Folge, daß er in der Klosterschule von Walkenried seine